

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 49 (1923)
Heft: 32

Artikel: Vierzeiler
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-456593>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Komm, Du kleiner Unichtgut,
komm, ich will dich lehren,
daß man immer gut dran tut
seinen Herrn zu ehren.

Wenn man Faren machen will,
Schabernack und Lücken,
tu man dies gefälligst still
hinter meinem Rücken.

Wenn ichs aber merken soll,
hau ich Dich so reichlich,
bis Dein Buckel blau und voll,
schmerzend ist und weichlich.

Verständnisinnig

Fahrgäst: „Meine Schwiegermutter muß mit dem Zuge fort, fahren Sie so schnell als möglich, Kutscher!“

Kutscher: „Beruhigen Sie sich, ich werde fahren, als wenn es meine eigene wäre!“

Ich erzieh Dich, wie's Dir frommt,
daß mein kleiner Unflat,
wenn er unter Menschen kommt,
weiß was er zu tun hat.

Immer freundlich vorn herum,
lächelnd, wie in Reinheit,
dann erkennt das Publikum
niemals die Gemeinheit.

Was Du hintenrum dann treibst,
wird mir alles passen,
muß nur, daß Du „ehrlich“ bleibst,
dich nicht fassen lassen.

pa

Was man verlangen kann

Ein Herr erhebt sich von seinem Sitz, um einer jungen Dame Platz zu machen. Als sie zögert, sich zu setzen, nimmt er seinen früheren Platz wieder ein mit den Worten: „Ja, Fräulein, h o c a müend Sie scho fälder!“

*

Vierzeiler!

Mein Kindchen, du errötest nicht,
Vor Ärger und Verdruß?
Bin noch zu grün und weiß noch nicht,
Wenn man — erröten muß!

st

Splitter

Früher hieß es bei der Mädchenerziehung: „Bete und arbeite“, dann wirst du später eine glückliche Frau. Heute heißt es: „Flirte und tanze“, vielleicht erobert du dir damit einen Freier!

In meinem Hause wohnt ein alter Herr. Er ist schon an den Achtzig vorbei, hält sich aber immer noch aufrecht und geht niemals anders aus als im Zylinder.

Ich stand mit einem Haushilfen gerade vor der Tür. Da kam der Alte vorüber.

„Wissen Sie,“ sagte ich, „was der Alte eigentlich tagaus, tagein treibt?“

„Das wissen Sie nicht? erwiderte der andere. „Er geht zu — Beerdigungen. Zu allen Beerdigungen, deren er habhaft wird. Tagtäglich durchwandert er die Friedhöfe, besichtigt die Toten, die auf den blumenumkränzten Bahnen liegen, und folgt den Zügen der Trauernden. Wenn dann Schollen über Särge kollern, mag er denken: Wieder einer, der mir vorausgegangen ist... Greise haben nämlich, müssen Sie wissen, ihre eigene Psychologie. Ihre eigenen „Freunden“ und ihren eigenen Humor.“

„Merkwürdig!“ sagte ich. „Nun fällt mir auch ein, daß ich an dem alten Herrn immer einen ironischen Zug bemerkt habe! Wie lang er das Geschäft wohl schon treiben mag. Zum Totengräber wird man doch schließlich nicht geboren...“

„Nicht?“ sagte der Haushilfe und lächelte.

„Ja, was war der alte Herr denn früher?“

— — — Theaterkritiker!

*

Aus dem musikalischen Laienbrevier

Frau Meyer: „Sie kennen doch Beethoven?“

Frau Dickwadel: „O, gewiß! Das ist doch der mit dem dicken Schädel und dem finsternen Gesicht? — Der steht auf meinem Schreibtisch. Ich habe auch mehrere Platten von ihm — für das Grammophon.“

Frau Meyer: „Haben Sie seine wunderbare „Pastorale“ schon gehört?“

Frau Dickwadel: „Pastorale? — Ist das eine Predigt mit Musik oder ein Choralvorspiel? Ich erinnere mich nicht.“

Frau Meyer (ironisch): „Nein, es ist ein langes symphonisches Werk, das er dem Pastor gewidmet hat, der ihn eingegessen, ein Orchesterwerk!“

Frau Dickwadel: „Ah! Ein Orchester!“

R.S.